Bemerkungen zur neuesten Ausgabe des „Catalogus Coleopterorum Europae et Caucasi".

Von **Edm. Reitter** in Mödling.

Unter dem gleichen Titel brachte Herr Baron von Harold in der Berliner Ent. Zeit. 1884, pg. 121—131 eine Reihe höchst werthvoller, meist nomenclatorischer Berichtigungen, für die wir demselben umso mehr dankbar sind, weil sie in durchaus objectiver und gleichförmiger Weise begründet werden, wodurch sie sich von anderen vortheilhaft unterscheiden.

Ein Theil derselben wurde von den Autoren des Kataloges bereits früher erkannt und in der Wiener Ent. Zeit. 1884, Heft VI. und VII. richtig gestellt.

Es bleibt uns nur mehr die Pflicht übrig, in einigen wenigen Punkten unsere Ansicht zu vertreten, in welchen diese von den Ausführungen des Herrn von Harold differirt. In nachfolgenden Zeilen werden nur jene Corrigenda besprochen, welche ich glaube selbst vertreten zu sollen.

1. *Carabus biseriatus* Chaud. gehört zwar in die *Convexus*-Gruppe, welche sich von den verwandten Arten durch das schmächtige Endglied der Maxillartaster auszeichnet, ist aber sehr von *convexus* verschieden. Die Massenzusammenziehungen Brülerie's bei den Carabicinen haben sich, wie jene Fauvel's bei den Staphyliniden, nicht immer bewährt.

2. Es liegt mir ferne, die Anordnung der *Carabidae,* welche Herr Dr. v. Heyden ausführte und auf die ich keinen Einfluss nahm, zu vertheidigen; doch möchte ich meiner Meinung dahin Ausdruck geben, dass die auf *itae* auslautenden Abtheilungsnamen, welche glücklicherweise nur bei dèn Carabiden und den Curculioniden angewendet wurden, wohl kaum geeignet sind, eine verfehlte systematische Reihenfolge zu illustriren. Schon der Uniformität des Kataloges wegen wäre es besser gewesen, diese Abtheilungsnamen nicht anzuwenden, und wenn dieselben gestrichen und gleichmässig durch die üblichen Gruppennamen ersetzt würden, so würde sich gegen die systematische Reihenfolge der Carabiden, abgesehen von einigen schwachen Stellen, wenig einwenden lassen. Mir scheinen die Truncatipennen am Schlusse der Carabiden gegenwärtig besser am Platze und die Subulipalpen zwischen den *Elaphrini* und den Trechen in

ihrer Homogeneität nicht gestört. Der Gruppenname *Trechini* vor *Trechus* ist wohl nur aus Versehen weggeblieben.

3. Für *Tachypus* Lacord. ist nach Harold: Motsch., nach Bedel: Laporte zu setzen. Die letzte Angabe dürfte die geltende bleiben.

4. Aufklärung über *Steropus percoides* und *insidiator* befindet sich in dieser Zeitung, pg. 178.

5. *Brachynus bombarda* Dej. ist nach Brulerie Var. des *psophia,* nach Bedel aber des *plagiatus* Reiche.

6. *Eumicrus Türki* Reitt. gehört nicht in den europ. Katalog. Diese Art stammt von Mersina (nicht Messina, an das Baron v. Harold gedacht haben mochte) in Kleinasien, Hafenstadt im westlichen Golfe von Iskanderun, südlich vom Cilicischen Taurus.

7. Nach Weise und Harold soll *Colon* als Masculinum gebraucht werden, weil Herbst hierzu keine Etymologie gab. Im Münchener Kataloge von Gemminger und Harold erscheint jedoch die Etymologie von *Colon* angeführt und Herbst hat das Wort, gewiss wie seine anderen Gattungsnamen, aus dem Griechischen entnommen und das Neutrum nur aus Versehen als Masculinum gebraucht.

8. Ich fand bisher noch keine Gelegenheit, die Richtigkeit der Angabe, dass die *Silpha lunata* Fbr. mit *Peltis grossa* identisch ist, nachzuprüfen. In Betreff *Silpha tyrolensis,* dass sie auf *carinata* zu beziehen sei, kann ich den Ausführungen des Herrn Baron von Harold nicht beipflichten. Der Werth, den derselbe auf die Beschreibung der Flügeldeckenlinien legt, wird dadurch ganz hinfällig, dass Laicharting bei den vorhergehenden Arten, *obscura, atrata* etc., diese Linien mit den gleichen Worten diagnosticirt. Viel wichtiger sind die Angaben, welche L. über das Vorkommen und die Färbung des Thieres macht und diese, sowie die Angabe „von der Grösse der *obscura*", was auf *carinata* nicht passt, machen es nicht nur wahrscheinlich, dass L. die *Silpha nigrita* vor sich hatte, wie Kiesenwetter in der Deutsch. Ent. Zeitsch. 1878, pg. 184 will, sondern erweisen es zur positiven Sicherheit, dass die *Silpha tyrolensis* Laich. identisch ist mit der *Silpha alpina* Germ., wie wir sie in unserem Kataloge aufgeführt haben. Die Form der *S. nigrita,* welche L. beschreibt: „schwarz, glänzend, die Flügeldecken kastanienbraun, die untere Einfassung des Brustschildes und

die hintere Naht (Hinterrand) desselben auch bräunlich, das Schildchen schwarz“ — ist keineswegs auf unausgefärbte Individuen, sondern auf die alpine Rasse der *nigrita* zu beziehen, welche eben Germar als *alpina* beschrieben hat. Die Färbungsangaben passen ganz vortrefflich nur auf diese, sonst auf keine weitere Art, und ich könnte sie in keinem Punkte ergänzen. Bei rostbraunen Stücken der *carinata* ist der Halsschild kaum dunkler und das Schildchen nicht schwarz. Gerade nun, dass diese alpine Form der *S. nigrita* hauptsächlich in Tirol und der Schweiz zu Hause ist und genau so wie Laicharting angibt, auf Viehweiden der Alpen lebt und da, wie derselbe weiter anführt, meist häufig auftritt, während die *S. carinata* die alpine Region nicht aufsucht und von Gredler sogar angegeben wird (Sechste Nachlese zu den Käfern von Tirol. Ferdinandeums-Zeitsch., Innsbruck 1882, pg. 20 Separ.), dass dieser Käfer gar nicht in Tirol vorkommt, ist der beste Beweis, dass L. die *carinata* nicht vor sich gehabt haben konnte und dass eine andere Deutung, als sie in unserem Kataloge erscheint, unzulässig ist.

9. *Melanophthalma ovalipennis* Reitt. soll nach Brisout gleich sein mit *M. fulvipes*. Nun wird diese Art in der Monographie der Gattung *Corticaria* von Henri Brisout (Ann. Fr. 1881, pg. 406 und 411) anerkannt und obgleich ich später das typische Exemplar dem Autor zur Einsicht vorlegte, habe ich nicht vernommen, dass *M. ovalipennis* mit einer bekannten Art identificirt wurde; ebensowenig habe ich obige Synonymie veröffentlicht vorgefunden. Die *Melanophthalma fulvipes* ist eine kleine gedrungene, die *ovalipennis* eine grössere, gestrecktere Art, mit an der Spitze abgestutzten, jene mit abgerundeten Flügeldecken. Was die Zusammenfassung der Gattungen *Corticaria, Melanophthalma* und *Migneauxia* durch Herrn Henri Brisout de Barneville anbelangt, so verweise ich auf mein Referat über die Brisout'sche Monographie in der Wiener Entom. Zeitung, 1882, pg. 75. Meines Wissens ist diese Monographie des Autors erste grössere entom. Arbeit, die er ganz im Sinne Mannerheim's, der bekanntlich nur eine Gattung, darunter aber die generisch verschiedene *Cort. (Migneauxia) crassiuscula* Aubé, nicht kannte, durchzuführen beschloss, vielleicht um einem Disput über den Werth der Corticarinen - Gattungen auszuweichen. Uebrigens sind in seiner ganzen Arbeit die

Gattungen *Melanophthalma* und *Migneauxia* als solche mit keinem Worte erwähnt und eine positive Nichtanerkennung derselben nirgends ausgesprochen. Herr Dr. Ed. Everts, der sich bereits durch verschiedene Arbeiten in der Tijdschr. voor Entom. in S'Gravenhage, namentlich über schwierigere Clavicornier, bemerkbar machte, hat in seinem „Bijdrage tot de Kennis der Lathrididae“ (1884), worinnen sämmtliche niederländische Gattungen und Arten beschrieben und besprochen werden, die Berechtigung der Corticarinen-Gattungen anerkannt.

Es gibt kaum eine schwierigere als die alte Mannerheimsche Gattung *Corticaria*, die um so schwieriger wird, je mehr sich ihre Artenzahl steigert. Ich kann demnach den Vortheil nicht einsehen, der darin bestehen soll, dass wir die drei sehr gut begrenzten Gattungen wieder in einen Topf werfen sollen. Schliesslich möchte ich noch erwähnen, dass die Gattung *Migneauxia*, über welche Brisout einfach hinweggeht und sie ohne Motivirung seiner zweiten Division (*Melanophthalma*) einverleibt, nicht nur durch ihren ganz verschiedenen Habitus, andere Thoraxform, ihre doppelte Behaarung, ihr kurzes zweites Tarsalglied und durch andere Form und Structur ihrer Zunge von den übrigen Corticarien abweicht, sondern sich ausserdem noch durch nur zehngliedrige Fühler, gegenüber den elfgliedrigen sämmtlicher anderen Corticarien, auszeichnet. Sollte eine solche Summe leicht fasslicher und reeller Unterschiede nicht hinreichen, selbst die ausgesprochensten Gegner neuer Gattungen zufrieden zu stellen? An dieser Stelle möchte ich nur noch die eigenen Worte des Herrn Baron von Harold wiederholen, welche derselbe bei Besprechung der Gattung *Orestia* auf pag. 131 zum Schlusse gebrauchte. Er sagt daselbst: „Wenn man erwägt, wie wenig structurelle Verschiedenheiten die sehr homogene und, wie schon Suffrian andeutete, relativ nur niedrig entwickelte Masse der Phytophagen dem Systematiker darbietet, so wird der Werth eines solchen Criteriums, wie Wechsel in der Anzahl der Fühlerglieder, in die Augen springen.“

10. In der „Deutschen Entomologischen Zeitschrift“ 1882, pag. 166, habe ich nachgewiesen, dass die nirgends beschriebene Gattung *Epuraeanella* Crotch vor meiner in Wort und Bild aufgestellten *Omosiphora* nicht die Priorität erhalten kann. Auf pag. 123 der Berliner Zeitschrift 1884 schreibt Herr Baron v. Harold bei *Steropus percoides*: „Was soll das heissen?

Als beschriebene Art kann doch die Reitter'sche nicht Synonym einer unbeschriebenen werden.“ Im vorliegenden Falle ist es genau dasselbe. Am a. O., pag. 165, habe ich nachgewiesen, dass *Omosiphora* mit *Epuraea* nicht vereinigt werden kann. Ich möchte hier nur noch erwähnen, dass in neuerer Zeit mehrere neue Arten der Gattung *Omosiphora* beschrieben wurden, welche sich habituell vollständig den älteren anschmiegen, und bei denen in Bezug auf ihre Gattungscharaktere nicht der geringste Uebergang wahrzunehmen ist.

11. Aus der von Herrn Baron v. Harold citirten Beschreibung der *Cetonia metallica* Herbst im Fuessl. Neu. Mag. I. (1782) pag. 314, geht sofort hervor, dass diese ein oben grünes, unten dunkel violettblaues, mithin das Thier ist, für welches es bisher ganz richtig gedeutet wurde. Die *C. marmorata* Fbr., welche sehr wenig variirt, hat niemals die oben angeführte Färbung.

12. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass der *Athous porectus* Thoms., der richtig als *A. niger* Lin. Redtb. aufzuführen ist, und der *deflexus* Thoms. = *alpinus* Redtb. zwei verschiedene Arten sind. Der letztere kommt nur im Gebirge, der andere im Gebirge und in der Ebene vor, und wer je grössere Reihen dieser Thiere vor Augen hatte, kann über ihre Verschiedenheit nicht im Zweifel bleiben.

13. Der *Byrrhus cinnamomeus* Sturm und *brunneus* Oliv. fehlen nicht im Kataloge; sie sind identisch mit dem bekannten *Oligomerus brunneus*. Da sich Herr Baron v. Harold über *B. castaneus* Hrbst. und *Thomsoni* Kr. nicht positiv ausspricht, so dürfte bei dem Umstande, als ich für die Richtigkeit der Synonymie des *Oligomerus brunneus* einstehen kann, es wohl besser sein, die Deutung der Herbst'schen und Kraatz'schen Art, bis zu einer Revision dieser Familie, die ich in Bälde vorzunehmen gedenke, zu sistiren.

14. Die Gattung *Orestia* wurde auf meine Intervention aus der Familie der *Erotylidae* entfernt, weil sie — ich gebrauche die Worte des Herrn v. Harold — mit diesen doch gar nichts gemein hat. Da ihr die ausgesprochenen Springbeine fehlen, wollte ich sie hinter *Monolepta* einreihen, was Weise, und wahrscheinlich mit Recht, nicht that, da sie mit *Crepidodera* in ausserordentlich naher Verwandtschaft steht. Bei der Gattung *Orestia* findet sich nichts vor, was ihre Stellung

unter den Erotyliden rechtfertigen könnte, dagegen Alles was sie als einen Halticinen kennzeichnet. Die genäherten Augen der Halticinen können nicht als elementares Merkmal gelten, da sie selbst innerhalb einer Gattung bei den einzelnen Arten in verschiedener Weise auftreten und bei *Orestia* nicht entfernter stehen, als bei vielen Arten von *Crepidodera*. Die Springbeine sind bei *Orestia* verkümmert, ihre Hinterschenkel sind noch immer merklich kräftiger als die vorderen, und wer je Orestien gesammelt hat, wird wahrgenommen haben, dass sie in unvollkommener Weise kleine, hüpfende Bewegungen auszuführen vermögen. Sehr charakteristisch für die Halticinen sind die beiden mehr oder minder ausgesprochenen Knötchen zwischen oder dicht ober den Fühlerwurzeln, woran ich mir getraue jeden Halticinen-Kopf zu erkennen; diese Knötchen sind in sehr ausgebildeter Weise bei *Orestia* auch vorhanden, bei den Erotyliden fehlen sie. Die letzteren sind echte Clavicornier, mit anderem Brustbau und anderem Bau der Beine; auch führen sie eine völlig verschiedene Lebensweise in Schwämmen; *Orestia* findet sich unter Laub und unter Steinen, wie zum Theile auch andere alpine *Crepidodera*- und *Hypnophila*-Arten. Der Bau und die Sculptur des Halsschildes muss uns weiter einen Fingerzeig geben, wo *Orestia* am Platze ist; er unterscheidet sich in nichts von vielen Halticinen und findet unter den Erotyliden gar keine Analogien. Wenn wir Alles resumiren, so ergibt sich, dass die Gattung *Orestia* zu den Halticinen, in die nächste Verwandtschaft von *Crepidodera* gehört, von der sie sich hauptsächlich nur durch die wenig entwickelten Hinterschenkel unterscheidet. Ihr Platz zwischen *Crepidodera* und *Hypnophila*, wo sie in der That im Kataloge aufgeführt wurde, erscheint mir entschieden dem vorzuziehen, den ihr Baron v. Harold anweisen will.

Schliesslich habe ich noch zwei Correcturen zum Kataloge zur Kenntniss zu bringen, welche bisher übersehen wurden.

a) *Liodes* (*Anisotom.*) *multipunctata* Rye und *circinipes* Rye, beide aus Japan und in der Collection des Herrn Lewis befindlich, sind zu streichen.

b) Hinter *Pentodon* ist einzuschalten die Gattung *Temnorrhynchus* Hope, mit der Art *Baal* Reiche, den Dr. Krüper bereits vor 22 Jahren und kürzlich neuerdings auf der Insel Naxos gesammelt hat.